

7. 1. 67

## Kehraus der Zettelchen

Jeder von uns besitzt ein Eckchen, wo er Dinge ablegt, die wegzwerfen er sich nicht getraut. Es gibt Anhängsel, die sich nicht ohne weiteres beseitigen lassen. Theaterprogramme zum Beispiel, Vernählungsanzeigen und Prospekte über Kühlschränke. In den meisten Haushaltungen ist der Schreibtisch der Müllkasten für den papiernen Abfall des Tages.

Es ist erstaunlich, wie sehr der moderne Mensch sein Leben auf Papier erbaut hat. Anfechtungen beim Straßenbahnfahren, den er frühmorgens löst, bis zum Kinobillett am Abend, hängt sein Dasein in bedruckten Blättchen wie eine Tür in ihren Angeln.

Alle diese großen und kleinen Zettel, Scheine, Scheindchen, Pappstückchen und Falzblätter sammeln sich in den Taschen. Sie haften dem Tuch an, ja, sie stehen in einem höchst merkwürdigen Zusammenhang mit unserem Leben. Viele von ihnen sind bares Geld.

Da ist die Rechnung vom letzten Aufenthalt im Wiener Café (wir hatten dort eine Besprechung mit Herrn M.), da ist die Quittung über die Ratenzahlung fürs Radio, der Kontoauszug der Bank, die Einladung zu einem Fünf-Uhr-Tea, die Reparaturnummer für den Reisewecher, die Telefonnummer eines Freundes (im Regen mit Kopiersaft auf eine Zigarettenschachtel geschmiert), das Fahrscheinticket für den Omnibus, Rezepte, Rabattmarken, Wiegekarten und viele andere Papierchen mehr, bedruckt, bekrizelt, gelocht, angerissen und zerknüllt.

Genaugenommen sind es Nichtigkeiten. Sie sind des Aufhebens nicht wert, diese Dokumente des Alltags, dieser Firlings der Welt, dieser Gemischtschensalat. Wir sind durchaus imstande, aus dem Formular für die Einkommensteuervoranmeldung (nur um ein Beispiel zu nennen) ein Schiffchen zu falten oder es mit dem architektonischen Grundriß eines Landhauses zu bedecken. Aber wir sind nicht frivol genug, das Formular wegzwerfen.

Seltsame Scheu hindert uns daran, dies zu tun; denn alle diese Papierchen sind wichtig, für den ordnungsgemäßen Ablauf unserer Verpflichtungen dem Staat gegenüber, für die Abrechnung mit der Krankenkasse, für die Rückerstattung der Spesen, kurz und korrekt, für den Nachweis der Existenz überhaupt. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß just von dem, was man leichtsinnig verschludert hat,

hinterher der mildernde Umstand abhängt.

Gesetzt den Fall, daß etwas für die Steuererklärung unwichtig ist, so hat es doch Bedeutung für uns selbst. Ist es nicht beglückend, sich zu erinnern, daß man in Venedig mit dem Vaporetto gefahren ist und in Meran den Sesselfitz bestiegen hat?

Im Sommeranzug entdedet du eines Tages einen Fahrschein der Pariser Metro und im Regenmantel die Eintrittskarte für das Kurkonzert in Bad Reichenhall. In der Lederhose befindet sich ein Aufbewahrungsschein für ein Stück Reisegepäck wieder und im Hülle der Erlaubnis zur Besichtigung eines Ozeanriesen in Marseille.

Also - was tut der Mensch? Er schafft sich ein Eckchen an, wo er seine Schnipsel hüllt, im Schreibtisch, in der Nachtschublade, in der Kristallvase. Da liegen sie dann von einer Säuberungsaktion bis zur anderen.

Beim Aufräumen flattert noch einmal das Jahr rückwärts vorbei wie im Film: Theater, Konzert, Konferenz, Tiergarten, Erikas Hochzeit, Rheindampferfahrt, Osterglückwunsch, Stiftungsfest, Sommerreise, Kirchensteuer, Telefongebühren, Wäschereinigung, Völkerkundemuseum.

Und so weiter, und so fort...